

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 5 (1932-1933)

Heft: 2

Rubrik: Schweizerische Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Hausaufgaben in der Fremdsprache werden nicht gleicher Art sein können wie die in Naturgeschichte oder Geographie, die in Muttersprache sind anders als die der Mathematik usf.

Es mag oft vorgekommen sein und kommt wohl noch heute vor, daß sowohl in Botanik wie im Französischen, in Geschichte und Geographie einfach „Lernaufgaben“ gestellt wurden. So hieß es: „Lernt bis Montag: die Merkmale der Schlüsselblumengewächse! Die Vokabeln von Lektion 41! Die Burgunderkriege! Die Pässe im Kanton Graubünden!“

Formal dienen so gestellte Hausaufgaben weder botanischen, noch fremdsprachlichen, noch historischen oder geographischen Erkenntnissen. Sie stellen Gedächtnisaufgaben, getrieben an verschiedenem Stoff und dienen lediglich dem Einprägen bestimmter Tatsachen. Ich möchte ausdrücklich betonen, daß solche Aufgaben im einen oder anderen Falle auch gestellt werden dürfen. Wie sich Hausaufgaben aber organisch in das Wesen des Unterrichts in einem Fach und dessen Eigenwert selbst, in die Forderung der Konzentration und des Gesamtunterrichts einfügen sollen, ist für jedes Fach eine Frage seiner besonderen Didaktik.

Bevor wir auf die „Spezielle Methodik der Hausaufgaben“ eintreten, seien noch einige Probleme der Hausaufgaben in erzieherischer Hinsicht behandelt:

Für Schule und Elternhaus gleich wichtig ist die Frage der Mithilfe der Eltern beim Lösen von Hausaufgaben. Daß dieses Problem immer und immer wieder Gegenstand von Klagen wird, beweisen die Auslassungen, die selbst die Tagespresse oft spaltenlang füllt. Sollen die Eltern bei der Abfassung irgendwelcher Hausaufgaben mithelfen oder nicht? Man ist versucht, die Frage ohne weiteres zu verneinen, und doch dürfte eine gelegentliche Mithilfe seitens der Eltern oder älterer Geschwister unter Umständen nur fördernd sein.

Es wird dabei wesentlich sein, in welcher Weise die Hausaufgaben gestellt sind; d. h. ob die Fragestellung derart ist, daß fremde Hilfe einfach die Lösung selbst geben kann oder ob sie nur die Lösung erleichtern hilft. So dürften Aufsätze wenig geeignet sein, wirklich selbständige Arbeit des Kindes zu garantieren, es sei denn,

daß sie mit Beobachtungen, Feststellungen oder Ähnlichem verknüpft werden.

Die Mithilfe der Eltern darf jedoch ruhig geduldet werden bei Hausaufgaben, die z. B. dem Sammeln von irgendwelchem Material für den Schulunterricht dienen. Z. B. die Zusammenstellung von Lebensmittelpreisen, von Reiseentfernungen, von Wörtern mit besonderer Schreibweise, beim Auswendiglernen von Gedichten, Einprägen von Vokabeln einer Fremdsprache usf., d. h. bei allen Arbeiten, in denen eine Mithilfe keine eigentliche Arbeitsentlastung bedeutet, sondern eine Förderung des Kindes.

Im weiteren kann eine Mithilfe der Eltern den Arbeitswillen des Kindes unterstützen in ähnlicher Weise, wie die gemeinsame Klassenarbeit auf das Kind stimulierend wirkt. Das Bewußtsein, daß andere mitarbeiten, ist eine Triebfeder zur Arbeit, die nicht unterschätzt werden darf. Daß dabei aber auch der Gedanke eines gewissen Wettbewerbes mitbestimmend ist, mag viele Schüler zur Qualität in der Leistung erziehen. Hierher gehört ebenfalls die Wertung der eigentlichen Mitbetätigung des Lehrers. Auch er sollte, wenn irgend möglich, die Arbeit des Kindes mittun. So wie das Kind bei der Klassenarbeit die Hilfe des Lehrers in Anspruch nimmt, dort, wo es selbst nicht weiter weiß, so sollte es auch die Hilfe der Eltern verlangen, so müßten diese des Kindes Arbeit unterstützen können.

Leider scheitert diese Forderung oft an den Eltern selbst, weniger weil sie nicht helfen können, als vielmehr, weil sie dies nicht in richtiger Weise tun. Abgesehen davon, daß viele Eltern es grundsätzlich ablehnen, bei den Hausaufgaben mitzuhelfen, verfallen andere in den entgegengesetzten Fehler und versuchen, ihren Kindern die Hausaufgaben überhaupt selbst zu lösen. Es ist leicht einzusehen, daß hier nur eine richtige Aufgabenstellung, wie wir sie schon andeuteten, abhelfen kann. Sie soll es den Eltern nicht unmöglich machen, bei den Schulaufgaben mithelfen zu können, ihre Hilfe jedoch in jedem Falle zu wertvoller Mitarbeit werden lassen. Wir werden weiter unten sehen, daß die Hausaufgaben vorwiegend eine Erweiterung des Unterrichts selbst sein sollte und nicht als etwas Selbständiges, von ihm Losgelöstes behandelt werden kann.

Schweizerische Umschau.

100 Jahre Lehrerseminar Küsnacht. (PSV) In wenigen Tagen, am 7. Mai, kann das zürcherische Lehrerseminar in Küsnacht sein 100-jähriges Bestehen feiern. — Seine Schaffung war die Frucht jahrelanger Bestrebungen einsichtiger Bürger. Am 30. September 1831 wurde ein Gesetz über das „Schullehrer-Institut“ angenommen. Bei der Wahl des Sitzes standen sich Anhänger der Errichtung in Zürich und solche, die das Seminar auf dem Lande wünschten, gegenüber. Im Großen Rat wurde schließlich mit großem Mehr auf Antrag von Dr. Nägeli, Kilchberg, für die Landschaft entschieden. Embrach, Greifensee, Kloten und Küsnacht warben um

den Sitz der Lehrerbildungsstätte; auch von Kyburg, Andelfingen und Töß war die Rede. — Mit Entscheid vom 12. Februar 1832 wurde vom Regierungsrat gemäß Antrag der Mehrheit des Erziehungsrates „die radikale Gemeinde“ Küsnacht gewählt. Am 25. Februar 1832 ernannte der Erziehungsrat den Taubstummen-Oberlehrer Ignaz Thomas Scherr von Hohenrechberg (Württemberg) zum Seminardirektor. In der Aufnahmeprüfung vom 26. April wurden von 37 Angemeldeten 7 nicht aufgenommen. Am 7. Mai 1832, an einem Montag, wurde das Seminar bei prächtigem Frühlingswetter eröffnet. Ein feierlicher Zug schritt zur geschmückten Kirche. Vor den

zweitausend zusammengeströmten Freunden der Volksschule sprach u. a. Bürgermeister Hirzel als Präsident der Aufsichtsbehörde des Seminars und Direktor Scherr. Am andern Tag begann der Unterricht mit 30 Zöglingen, von denen 16 ein Stipendium von je 100 Fr. erhalten hatten. Seither hat das Seminar eine große Zahl trefflicher Lehrer herangezogen.

*

Sprechstunden des Schularztes in der Schule. (PSV) Das Basler Schularztamt hat in den einzelnen Schulhäusern regelmäßige Sprechstunden eingerichtet, sodaß Lehrer und Schüler ohne langwierige Anmeldeformalitäten jederzeit mit dem Arzt sich besprechen können. Eine Einrichtung, die Nachahmung verdient.

*

Paedagogische Vorträge im Schweiz. Landessender. Dienstag, 7. Juni, 18.30 Uhr: Werner Schmid: Leiden und Freuden eines Schulmeisters.

*

Wandernde Jugend. (PSV) Im vergangenen Jahr wurden von den fünf Gaugruppen des Bundes für Jugendherbergen 178 Jugendherbergen verwaltet, zum Teil umgebaut oder neu errichtet. Die Zahl der Besucher ist von 39,000 auf 41,000, die Zahl der Uebernachtungen von 69,000 auf 72,000 gestiegen.

*

Jugendherberge Breitenrainschulhaus Bern. Der Verein für Jugendherbergen Bern hat in Verbindung mit der Schuldirektion der Stadt Bern im Primarschulhaus an der Breitenrainstraße eine neue Jugendherberge eingerichtet und soeben dem Betrieb übergeben. Diese neue Herberge, vom Bahnhof über die neue Lorrainebrücke in 10 Minuten bequem erreichbar, darf sich wirklich sehen lassen und hält den Vergleich mit solchen anderer Städte für möglich aus.

*

Reformpläne für die Kantonsschule St. Gallen. Am 22. März referierte der neue Rektor der Kantonsschule, Herr Prof. Dr. Ernst Kind im Kantonsschulverein über „Reformwünsche und Reformmöglichkeiten an unserer Kantonsschule“. Er erinnerte an die beschlossene Verkürzung der Gymnasialzeit auf 6½ Jahre, die eine verschärfte Arbeitskonzentration nötig mache, und an die neugeschaffene Berufsberatungsstelle an der Kantonsschule. Die Merkantilabteilung erfülle gegenwärtig von ihren zwei Aufgaben nur die eine völlig, nämlich die Vorbereitung für die kaufmännische Praxis. Dagegen entspreche sie nicht den eidgenössischen Maturitätsvorschriften und erschwere daher ihren Absolventen die Aufnahme an einer Hochschule. Eine Reform werde in dem Sinne kommen müssen, daß bei Beginn der 3. Merkantilklasse eine Trennung in eine Maturitäts- und Diplomklasse vorgenommen werde. Bei der Sekundarlehrantsschule liege eine Selbstständigkeit und Trennung von der Kantonsschule im Interesse beider Schulanstalten. Mit der Zeit werde die Lehrantsschule eine eigene Häuslichkeit bekommen.

In der Uebungsschule und in den untern Klassen der Kantonsschule habe man gute Erfahrungen mit der Einrichtung der Schülergemeinde und der Klassenämter gemacht. In den obern Klassen könnte ein Versuch mit Klassenvertretern gemacht werden, die für die Klasse mit den Lehrern und dem Rektorat verkehren und alle zwei bis drei Wochen zu einer Art Konvent zusammentreten würden. Elternabende sollen weiter für vermehrten Kontakt und verminderte Spannung sorgen. Besonders wichtig sei, dafür zu sorgen, daß die Schule vom Lande her mehr frequentiert werde. Die Versammlung nahm die Programmrede des neuen Rektors mit Beifall auf.

*

Sommerkurs 1932 der „Stiftung Lucerna“. Der Kurs findet vom 25. bis 29. Juli in gewohnter Weise in Luzern statt. Die Hauptreferate zum Kursthema „Psychologie des

Schönen und der Kunst“ werden von den HH. Universitätsprofessoren Ed. Claparède, Genf und Paul Häberlin, Basel und von Kunstschriftsteller Dr. Linus Birchler, Schwyz, gehalten. Voraussichtlich kommen noch Einzelvorträge über verschiedene Kunstgebiete seitens anderer namhafter Referenten hinzu.

Das ausführliche Programm ist zu beziehen durch Kursaktuar Dr. M. Simmen, Luzern, Baselstr. 13, Tel. 23.13.

*

Loheland-Ferienwoche. Im Volkshochschulheim Casoja (Lenzerheidesee, Graubünden) ist für die Zeit vom 25. August bis 4. September bei genügender Beteiligung eine Ferienwoche vorgesehen, in der besonders Gymnastik, Sport, Singen, Musik, Zeichnen und Märchenspiele im Sinne der in der Schweiz schon sehr gut bekannten Lohelandschule, Lehrweise von Rohden-Langgaard, gepflegt werden sollen.

Es wird in dieser Woche gezeigt werden, wie man Freizeit gestalten kann, die Anregung und Impulse zu frohem Schaffen gibt und Erholung und Kräftigung bringt durch tätige Arbeit und freudiges, anregendes Zusammenleben inmitten einer freien und großen Natur, wie sie auf der Lenzerheide zu finden ist.

Unterkunft und Verpflegung in Casoja: 3er und 4er Zimmer. 3 vegetarische Mahlzeiten.

Kursgeld: inkl. Unterkunft und Verpflegung Fr. 75.— (in einzelnen Fällen kann Ermäßigung gewährt werden).

Anmeldungen: an Alice Bucher, Casoja, Lenzerheide-See. Schluß der Anmeldefrist: 15. Juli 1932.

Programm des Kurses über Völkerbundsfragen in Casoja, Lenzerheide-See (Graubünden), 9.—16. Oktober 1932. Um den Jugendführern, Lehrern und Lehrerinnen Gelegenheit zu geben, sich mit den Fragen des Völkerbundes auseinander zu setzen, führen die unterzeichneten Organisationen im Volkshochschulheim Casoja in Lenzerheide-See in Graubünden einen Ferienkurs durch vom 9.—16. Oktober unter Leitung von Fräulein Dr. Ida Somazzi, Bern. Als Referenten haben ihre Mitarbeit schon zugesagt: Herr Prof. Ernest Bovet, Generalsekretär der schweizerischen Völkerbundsvereinigung, Herr Dr. Gauß, Privatdozent an der Universität Basel, Herr Dr. Kuenzi, Gymnasiallehrer in Biel, Herr Hans Wagner, Sekundarlehrer in Bolligen. Weitere Referenten und Referentinnen stehen noch in Aussicht.

Folgende Themata sollen behandelt werden:

- Werden und Werk des Völkerbundes.
- Wandlungen des Völkerbundes im Laufe der Jahre.
- Die Minoritätenfrage.
- Die Schweiz im Völkerbund.
- Schule und Völkerbund.
- Der Völkerbund und die Kirchen.
- Der Völkerbund und die ethischen Forderungen unserer Zeit.

Der Völkerbund und die nationale Gesetzgebung.

Unterkunft und Kosten: in Casoja in Dreier- und Viererzimmern, Kosten Fr. 50.—, Zimmer, Essen und Kursgeld inbegriffen. (Die Teilnehmer machen ihre Betten selbst, putzen ihre Schuhe und helfen abwechselungsweise beim Abtrocknen des Geschirrs mit).

Die Anmeldungen sind zu richten an Volkshochschulheim Casoja, Lenzerheide-See, Graubünden.

Schluß der Anmeldefrist: 15. September 1932.

Zu zahlreicher Beteiligung laden ein:

Namens der schweiz. Völkerbundsvereinigung:

sig.: Prof. Dr. E. Bovet.

Namens der Erziehungskommission:

sig.: Dr. Ida Somazzi.

Namens der Volkshochschule Casoja:

sig.: Gertrud Rüegg.

Sparen im Schulhaushalt. (PSV) Um die Ausgaben einzuschränken, werden in diesem Jahr von der Schulgemeinde Glarus weder Schulreisen noch ein Jugendfest durchgeführt.

*

8. Kurs für kaufmännische Organisation und Absatztechnik in Zürich. Der Schweizerische Kaufmännische Verein veranstaltet im Juni wiederum einen mehrtägigen Kurs für Kaufleute. Der 8. Kurs steht unter dem Zeichen der Innenorganisation des Betriebes. Die Verkaufs- und Reklamefragen treten diesmal in den Hintergrund. Neuzeitliche Anschauungen über Kontentheorien, Kontenpläne, die Bilanz als Instrument der Erfolgsermittlung, kurzfristige Erfolgsrechnung und Budgetkontrolle, moderne Kostenbegriffe kommen zur Behandlung. Programme durch das Zentralsekretariat in Zürich.

*

Für den Milchkonsum. Durch Vermittlung des Schweiz. Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen hat der Zentralvorstand schweizerischer Milchproduzenten in Bern den Schulen

ein fröhliches Milchbüchlein zur Verfügung gestellt: Milch das ideale Getränk!

Das mit farbigen Bildern und kurzen Texten freundlich ausgestattete Milchbüchlein konnte für die Schüler in beliebiger Zahl gratis bezogen werden. 2 Auflagen, gegen 150,000 Stück, waren in kurzer Zeit verbreitet.

Die Werbeaktion wird fortgesetzt. Eine Neuauflage des Milchbüchleins mit vereinfachten, für die Kinder noch leichter faßlichen Texten steht in Aussicht. Die Schulen, welche die gebotene Gelegenheit zur Milchpropaganda noch nicht benutzt haben, sollten schon jetzt ihre Bestellungen eingeben an den Landespräsidenten des Schweiz. Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen: Herrn Moritz Javet, Sekundarlehrer, Kirchbühlweg 22, Bern.

*

Berichtigung. Wie uns mitgeteilt wird, beruht die im Aprilheft der S. E. R. veröffentlichte Meldung, die Schulpflege Kilchberg im Kt. Zürich habe beschlossen, prinzipiell keine weiblichen Lehrkräfte einzustellen, auf einem Irrtum.

Internationale Umschau.

Friedenserziehung. Ein recht beachtenswertes Rundschreiben hat das englische Unterrichtsministerium in diesen Tagen allen Staatsschulen Englands mit dem Ersuchen um Bekanntgabe seines Inhalts an sämtliche Schüler zugehen lassen. Es hat ungefähr folgenden Wortlaut:

„In diesen Tagen haben sich in Genf Vertreter vieler Nationen der Erde eingefunden, um über Schlachtschiffe, Kanonen und andere Zerstörungsmittel zu sprechen, die im Kriege gebraucht wurden und die solch einen verheerenden Schaden anrichteten. Diese Abgesandten vertreten sowohl das Wohl der englischen Jugend, wie auch das der Jugend der anderen Nationen, wenn sie ernstlich bemüht sind, in allen Ländern eine Herabminderung der Kriegsrüstungen zu erreichen. Denn dadurch wollen sie einen zukünftigen Krieg mit all seinen entsetzlichen Folgen vermeiden.“

Von dem Erfolg dieser Abrüstungskonferenz allein hängt es ab, ob es der Jugend der einzelnen Nationen vergönnt ist, in der Zukunft ein gutes und dem Frieden dienendes Leben zu führen. Darum sind diese Tage so ungeheuer wichtig für das Leben der Jugend der ganzen Welt.

Wie jung die einzelnen auch sein mögen, sie alle können bereits dadurch der Sache des Friedens dienen, daß sie regen Anteil an den Arbeiten des Völkerbundes nehmen und sich ständig über seine Ziele, Arbeitsweisen und die Menschen informieren, die dort für den Frieden der Welt kämpfen.

Den älteren Schülern aber, die bald die Schule verlassen, wird besonders die Erfüllung zweier Pflichten ans Herz gelegt: sich freizumachen von den falschen Vorurteilen über die Menschen der anderen Länder und trotz aller schweren Hindernisse den festen Willen in sich zu tragen, den Aufgaben des Friedens in bester Weise zum Wohle der Menschheit zu dienen.“ (Allg. Deutsche Lehrerzeitung.)

*

Kriegsschuldfrage. Das Staatsparlament von Wisconsin setzte eine Kommission ein, die die Geschichtsbücher hinsichtlich der Darstellung der Kriegsschuldfrage überprüfen soll. Bücher, die unrichtige Angaben darüber machen, sollen von der Liste der zugelassenen Lehrbücher gestrichen werden.

*

Eine Revision der Schulbücher aller Länder. Vom Institut International de Coopération Intellectuelle in Paris (2 rue de Montpensier) ist eine Revision der Schulbücher aller Län-

der angeregt worden, damit endlich der Völkerverhetzung durch Schulbücher wirksam entgegengewirkt werden kann.

Frwp.

*

Kriminalität und Schule. (PSV) In einer Untersuchung über das Verhalten von straffällig gewordenen Minderjährigen während ihrer Schulzeit (Wiegandt, Leipzig; 40 S. 2 M.) wird festgestellt, daß 34,3 % der Untersuchten keine normalen Familienverhältnisse aufwiesen. Die straffällig Gewordenen waren teils Voll- oder Halbweisen oder gehörten Eltern, die getrennt lebten. Es wird damit erwiesen, daß schlechte Familienverhältnisse und gedrückte soziale Verhältnisse die Ursache des Kriminellwerdens sind. Deutlich ist das bei den Schwermkriminellen zu erkennen. Von den 22 Schwermkriminellen waren 8 Halb- und 2 Vollweisen. Bei 4 war das Familienleben durch Scheidung und Getrenntleben gestört. 4 Minderjährige hatten Geschwister, die straffällig geworden waren. Gute Schulleistungen sind bei den kriminell gewordenen nur in ganz geringem Maße festzustellen. Einwandfreies Schulbetragen weisen nur 50 % der straffällig gewordenen Volksschüler auf. Bei den Berufsschülern sinkt die Zahl auf 33 1/3 % herab. Der ungelernete Arbeiter stellt bei den Kriminellen und Schwermkriminellen einen höheren Prozentsatz, als der gelernte Arbeiter.

*

Alkohol und Kriminalität. In Norwegen ist seit dem Jahre 1928 kein Mord oder sonstiges Blutverbrechen mit tödlichem Ausgang verübt worden. Dieser Rückgang der Kriminalität wird auf die Alkoholeinschränkung, die besseren Arbeitsverhältnisse und die zunehmende Kultur der werktätigen Bevölkerung zurückgeführt.

Frwp.

*

Praktischer Unterricht in der Volksschule Ungarns. Diesbezüglich hat der Unterrichtsminister am 15. Januar eine sehr umfangreiche und ins Einzelne gehende Verordnung erlassen, der wir die folgenden wichtigeren Stellen entnehmen: Im Sinne der neuen Lehrpläne hat die Volksschule die Aufgabe, ein Geschlecht heranzuziehen, das seine Kenntnisse im praktischen Leben verwerten kann. Die Lehrerschaft muß jede Gelegenheit benützen, um in den Schülern den praktischen Sinn, die von Strebertum freie Klugheit und die im täglichen Leben notwendige Vielseitigkeit zu entwickeln. Der Grundsatz der Erziehung zur Arbeit und der Arbeitsschule erfordert, daß die Arbeit selbst der Abstraktion vorangehe. Um dies